

Keine Lust auf frohe Lieder?

Predigt über Jesaja 12, 1 – 5
am 18. September 2022
in Münstertal und Staufen

Pfarrer Theo Breisacher, Staufen



Begrüßung & Einstimmung

Einen wunderschönen guten Morgen! Ich möchte Sie alle ganz herzlich zu unserem Gottesdienst begrüßen!

Der vorgeschlagene Predigttext ist heute ein überschwängliches Danklied: Da hat einer auf wunderbare Weise das Eingreifen Gottes erfahren und singt jetzt aus tiefstem Herzen ein frohes Lied. Dazu eine kurze Begebenheit:

Ein Kirchenchor macht seinen Jahresausflug. Kurz vor der Abfahrt, bevor sie in den Bus einsteigen, versammeln sich die Sängerinnen und Sänger auf dem Dorfplatz und singen das Lied: „Großer Gott wir loben dich!“

Ein älterer Mann, der zufällig vorbeikommt, bleibt stehen und hört aufmerksam zu. Dann murmelt er im Weitergehen: „Wenn man nur mitsingen könnte!“

Leider ist nicht überliefert, weshalb dieser Mann so unglücklich war: Vielleicht hat er schlechte Erfahrungen gemacht mit dem Glauben. Vielleicht steckt er aber auch gerade im Moment in einer ausweglosen Situation.

„Wenn man nur mitsingen könnte“: Vielleicht geht es Ihnen ja ähnlich. Und deshalb soll in diesem Gottesdienst beides anklingen:

Die Freude darüber, wenn Gott uns auf wunderbare Weise geholfen hat. Aber auch die

Frage, wie wir die Zeit der Not überstehen können, bis Gott uns endlich – auf vielleicht wundersame Weise – hilft.

Ich wünsche uns allen einen gesegneten Gottesdienst! –

https://www.youtube.com/watch?v=yeLB_mGDLlo

Gebet & Zuspruch

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lasst uns beten: Herr, mein Gott, es gibt Tage, an denen ist alles versandet: die Freude, die Hoffnung, der Glaube, der Mut.

Es gibt Tage, an denen ich meine Lasten nicht mehr tragen kann: meine Krankheit, meine Einsamkeit, meine ungelösten Fragen, mein Versagen.

Vater im Himmel, lass mich an solchen Tagen erfahren, dass ich nicht allein bin, dass ich nicht durchhalten muss aus eigener Kraft,

sondern dass du mich trägst und festhältst und mich nie mehr loslassen willst.

Lass mich erfahren, lieber Herr, dass du alles hast, was ich brauche.

Lass mich darauf vertrauen, dass mir bei dir nichts davon fehlen wird, was ich wirklich brauche.

Lass mich getrost und gelassen werden, weil du für mich sorgst. Herr, erbarme dich!

Hört den Trost aus Gottes Wort:

Ich harrete des HERRN, und er neigte sich zu mir und hörte mein Schreien.

Er zog mich aus der grausigen Grube, aus lauter Schmutz und Schlamm, und stellte meine Füße auf einen Fels, dass ich sicher treten kann; er hat mir ein neues Lied in meinen Mund gegeben, zu loben unsern Gott. Amen. (Psalm 40)

Lied: Nun danket alle Gott ...

1. Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen, der große Dinge tut an uns und allen Enden, der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an unzählig viel zugut bis hierher hat getan.

2. Der ewigreiche Gott woll uns bei unserm Leben ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben und uns in seiner Gnad erhalten fort und fort und uns aus aller Not erlösen hier und dort.

Text & Melodie: Martin Rinckart, 1636 (EG 321)

Tagesgebet

Wir beten mit Worten von Manfred Siebald:

Als ich ganz unten war, da zogst du mich hoch. Als niemand mit mir sprach, da hörte ich dich noch. Als ich am Ende war, da sagtest du mir, dass das, was mir das Ende schien, der Anfang sei bei dir.

Ich hatte mir mein Leben ganz genau durchdacht und hatte mir für alles Pläne schon gemacht. Auf einmal war das aus, und ich war wie ein Kind, dem Burg und Kartenhaus beim Spiel zerfallen sind.

Wenn ich ganz unten bin, dann ziehst du mich hoch. Wenn niemand mit mir spricht, dann höre ich dich noch. Wenn ich am Ende bin, dann sagst du zu mir: dass das, was wir das Ende schien, der Anfang ist bei dir. Amen.

Lied: Ich will dir danken unter den Völkern ...

<https://www.youtube.com/watch?v=VHIT44GgrO8>

Lesung: Lukas 17

11 Und es begab sich, als Jesus nach Jerusalem wanderte, dass er durch das Gebiet zwischen Samarien und Galiläa zog. 12 Und als er in ein Dorf kam, begegneten ihm zehn aussätzigte Männer; die standen von ferne 13 und erhoben ihre Stimme und sprachen: „Jesus, lieber Meister, erbarme dich unser!“ 14 Und da er sie sah, sprach er zu ihnen: „Geht hin und zeigt euch den Priestern!“ Und es geschah, als sie hingingen, da wurden sie rein.

15 Einer aber unter ihnen, als er sah, dass er gesund geworden war, kehrte er um und pries Gott mit lauter Stimme 16 und fiel nieder auf sein Angesicht zu Jesu Füßen und dankte ihm. Und das war ein Samariter.

17 Jesus aber antwortete und sprach: „Sind nicht die zehn rein geworden? Wo sind aber die neun? 18 Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrte, um Gott die Ehre zu geben, als nur dieser Fremde?“ 19 Und er sprach zu ihm: Steh auf, geh hin; dein Glaube hat dir geholfen. Amen.

<https://www.youtube.com/watch?v=6zslgTDwpmU>

Predigt über Jesaja 12

1 Zu der Zeit wirst du sagen: Ich danke dir, HERR, dass du zornig gewesen bist über mich und dein Zorn sich gewendet hat und du mich tröstest. 2 Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht; denn Gott der HERR ist meine Stärke und mein Psalm und ist mein Heil. 3 Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Heilsbrunnen.

4 Und ihr werdet sagen zu der Zeit: Danket dem HERRN, rufet an seinen Namen! Machet kund unter den Völkern sein Tun, verkündigt, wie sein Name so hoch ist! 5 Lobsinget dem HERRN, denn er hat sich herrlich bewiesen. Solches sei kund in allen Landen!

Liebe Gemeinde, bei der Vorbereitung wurde ich an folgende Karikatur von Tiki Küstenmacher erinnert: Auf der Tagung einer evangelischen Akademie sieht man ein paar traurige Gestalten verzettelt in einem Raum sitzen – mit todernster Miene und mit hängenden Köpfen.

Am Rednerpult steht der Tagungsleiter: „Ich begrüße Sie zu unserem Seminar »Haben Christen Grund zur Freude?« und bin gespannt auf unsere Ergebnisse!“ 😊

Haben Christen Grund zur Freude? Natürlich! Hoffentlich ist es uns bewusst, wie viel Grund zur Freude wir als Christen haben. Aber Freude ist etwas, das man erleben muss.

Man kann über das Thema „Freude“ natürlich auch munter diskutieren und nach allen Seiten hin theoretisch erörtern. Aber richtige Freude kann man nur erleben.

Und wenn das geschieht: wenn einer wie zerschlagen am Boden lag und von Gott wieder aufgerichtet wurde, dann braucht man ihm die Freude nicht erst zu befehlen. Dann kommt ein solches Loblied aus tiefstem Herzen: ***Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht; denn Gott der HERR ist meine Stärke und mein Psalm und ist mein Heil.***

Ich denke da an einen Patienten, der nach einer schweren Operation und nach endlosen Wochen zwischen Hoffen und Bangen endlich entlassen wird: Welche Erleichterung, als er aus dem Foyer des Krankenhauses endlich wieder ins Freie tritt und dankbar die frische Luft einatmet. Welche Freude, als sich daheim die Haustür öffnet und seine Lieben ihn aufs Herzlichste willkommen heißen.

Das sind unbeschreibliche Augenblicke der Freude: Wochenlang hing das Leben am seidenen Faden. Aber Gott hat ihm das Leben noch einmal neu geschenkt. Zu dieser Freude muss man niemand auffordern: Die kommt aus tiefstem Herzen. Und sie ist meistens überschwänglich.

So könnte man noch viele Beispiele aufzählen: Wenn ein Krieg zuende ist. Wenn es nach langer Dürrezeit endlich wieder regnet. Wenn sich zwei Menschen nach Jahren des Streites wieder die Hand geben können. Wenn die finanzielle Krise in der Firma endlich überwunden ist.

In solchen Situationen kommt das Lob Gottes wie von selbst aus tiefstem Herzen. Da ist man bewegt und angerührt, da braucht man sich auch nicht zu schämen, wenn einem vor Freude die Tränen kommen: „***Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich***

nicht; denn Gott der Herr ist meine Stärke und mein Lied. Er ist meine Rettung!“

Doch wir wissen alle, dass es auch das andere gibt: Dass sich eine Krankheitszeit eben nicht zum Guten wendet, sondern am Ende die schlimmsten Befürchtungen eintreffen. Dass eine Krisenzeit einfach nicht aufhören will. Dass die Probleme in einer Firma schließlich sogar zur Insolvenz führen.

Wie können wir solche Zeiten überleben? Und vor allem: Was machen wir dann mit diesen schönen Worten der Bibel? Manche sind in solchen Zeiten geradezu allergisch gegen solche fröhlichen Loblieder. Und es ist ihnen nicht zu verdenken.

Darüber möchten wir im zweiten Teil der Predigt nachdenken. Vorher aber ein paar Beobachtungen zum Bibeltext:

Vers 1: Zu der Zeit wirst du sagen: Ich danke dir, HERR, dass du zornig gewesen bist über mich und dein Zorn sich gewendet hat und du mich tröstest:

In der neuen Überarbeitung der Lutherbibel ist der Vers so übersetzt: „Ich danke dir, Herr! Du bist zornig gewesen über mich. Möge dein Zorn sich abkehren, dass du mich tröstest.“ Wie auch immer: Der Prophet redet hier von der Zukunft, wenn die schlimme Zeit irgendwann überstanden sein wird.

Die Menschen damals haben die Vertreibung aus dem verheißenen Land und die Zeit im Exil als Strafe Gottes empfunden: Als aktives Handeln Gottes. Als Bestrafung ihrer Sünden.

Vom Neuen Testament her sollten wir schwere Krankheiten oder persönliche Schicksalsschläge nicht einfach als Bestrafung der Menschen durch Gott ansehen. Aber dass Gott oft zornig ist auf diese Welt, wenn er sieht, wie es hier unten oft zugeht, und dass Gott manchmal vielleicht auch zornig auf uns selber ist, das kann ich gut nachvollziehen.

Doch die Betonung des Verses liegt ja gerade darauf, dass Gott zornig gewesen ***ist***. Dass sein Zorn sich gewendet hat.

Vers 2: Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht; denn Gott der HERR ist meine Stärke und mein Psalm und ist mein Heil:

„Gott ist mein Heil“: Auf Hebräisch klingt das so: „Jahwe jeschuah“. Übersetzt: Gott ist meine Rettung.

„Jeschuah oder Joschuah“: Das war aber auch genau der Name von Jesus. Maria und Josef erhielten unabhängig voneinander den Auftrag, dem neugeborenen Kind genau diesen Namen zu geben: „Joschuah, Jesus“: Gott hilft. Gott ist meine Rettung!

Deshalb dürfen wir als Christen bei diesen Versen zugleich an Jesus denken: Wie er die Menschen geheilt hat – selbst von der damals unheilbaren Krankheit Lepra oder Aussatz. Wie er die Menschen aufgerichtet und ihnen eine ganz neue Anerkennung und eine neue Hoffnung gegeben hat.

Joschuah, Jesus: Gott hilft. Gott ist unser Heil. Aber noch mehr als die körperlichen Beschwerden lag ihm das Heil des ganzen Menschen am Herzen: die Befreiung von Belastungen und von übertriebenem Sorgen, die Befreiung von der Lieblosigkeit und von den harten, kalten Herzen, die Befreiung von der Schuld und von der Hoffnungslosigkeit.

Vers 3: *Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Heilsbrunnen:*

Wie wichtig Wasser ist, haben wir im letzten Sommer ja überdeutlich zu spüren bekommen. Wie groß muss erst die Freude in den wirklich regenarmen Ländern dieser Welt sein, wenn es nach Monaten oder Jahren zum ersten Mal wieder regnet? Da wird getanzt und gefeiert. Da ist die Freude dann grenzenlos.

Es kann sein, dass der Prophet Jesaja mit diesem Vers an ein Ritual beim Laubhüttenfest anspielt: Bei diesem Fest wurde in einer feierlichen Handlung Wasser aus der Gihon-Quelle geschöpft und im Tempel auf den Altar in ein bestimmtes Loch gegossen. Von dem Altar floss das Wasser durch einen Kanal bis hinunter ins Kidrontal.

Mit diesem Ritual beim Laubhüttenfest wollte man anschaulich machen, wie der Segen Gottes – das Wasser – vom Tempel aus ins ganze Land fließt. ***Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Heilsbrunnen.***

Es sind wunderschöne Gefühle, wenn man solche Erfahrungen macht: Wenn man Gottes Hilfe in außergewöhnlicher Weise erlebt. Und man sollte dann auch wirklich das Danken

nicht vergessen. Man sollte sich dann auch Zeit nehmen, Gott die Ehre zu geben und nicht sofort wieder zur Tagesordnung übergehen.

Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht; denn Gott der HERR ist meine Stärke und mein Psalm und ist mein Heil. 3 Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Heilsbrunnen.

Aber: Oft müssen wir lange warten, bis sich eine angespannte Zeit im Leben endlich zum Guten wendet. Die Frage ist, wie man solche anstrengenden Zeiten überstehen kann. Wie kann man durchhalten in solchen schwierigen Zeiten?

Vor den Ferien habe ich dazu eingeladen, mir Themen für die Gottesdienste im kommenden Herbst und Winter zu nennen. Eine Person hat genau dieses Thema vorgeschlagen: „Durchhalten in schwierigen Zeiten“.

Dazu kann man sicher vieles sagen. Unser Predigttext gibt uns dazu bereits eine Antwort: Und zwar in dreifacher Weise:

1) Gerade in den anstrengenden Zeiten des Lebens dürfen wir das Ziel nicht aus den Augen verlieren.

Beim Propheten Jesaja finden wir dieses Danklied lange bevor die große Katastrophe über das Volk hereingebrochen ist. Das finde ich bemerkenswert: Noch bevor das Volk damals seine staatliche Unabhängigkeit verliert, noch bevor Tausende vor allem aus der Führungsschicht in ein fremdes Land deportiert werden, noch bevor die 70 schweren Jahre in der Fremde hereingebrochen sind: noch bevor das alles kommt, will der Prophet mit dem Volk bereits ein Trostlied einüben, das sie in dieser schweren Zeit ermutigen soll:

„Zu jener Zeit wirst du sagen – also wenn alles überstanden ist, dann wirst du sagen: Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht; denn Gott der Herr ist meine Stärke und mein Psalm und ist mein Heil.“

Das ist erstaunlich: Noch bevor die schwere Zeit hereingebrochen ist, will der Prophet bereits dieses Lied einüben. Völlig unbeschwert wird man dieses Lied freilich erst singen können, wenn die schwere Zeit irgendwann überstanden sein wird. Aber als Ermutigung während der kommenden

schweren Zeit sollen sie sich dieses Lied jetzt schon einprägen.

Wie können wir in schwierigen Zeiten durchhalten? Indem wir das Ziel nicht aus den Augen verlieren: Gott wird es am Ende gut machen. Das ist unsere große Hoffnung: Gott wird es am Ende gut machen. Allerdings werden wir das nicht immer auf dieser Welt erleben. Manchmal werden wir die Erfüllung dieses Versprechens erst nach unserem Tod in Gottes Welt erleben.

Gott wird es am Ende gut machen: Das steht fest! Darauf dürfen wir uns felsenfest verlassen! Die Lösung unserer Probleme wird am Ende zwar vielleicht anders aussehen, als wir uns das gewünscht haben. Das vielleicht schon. Aber Gott **wird** es ganz am Ende gut machen.

Das ist übrigens das Thema am nächsten Sonntag: Wenn wir unsere Sorgen auf Gott werfen und ihn für uns sorgen lassen, bedeutet das nicht, dass Gott damit auch alle unsere Wünsche erfüllt. Gott wird für uns sorgen. Gott wird es gut machen – aber auf **seine** Weise. Herzliche Einladung! Das wird das Thema nächste Woche beim Musikgottesdienst sein.

Zurück zu der Ermutigung in schwierigen Zeiten: **Gerade in den anstrengenden Zeiten des Lebens dürfen wir das Ziel nicht aus den Augen verlieren.**

Deshalb ist es so wichtig, dass wir immer wieder gemeinsam Gottesdienst feiern. Dass wir gemeinsam beten. Dass wir uns den Segen Gottes und seine Verheißungen ganz persönlich zusprechen lassen. Dass wir uns gerade nicht zurückziehen und zuhause in den eigenen vier Wänden einigeln.

2) Wie können wir durchhalten in schwierigen Zeiten? Indem wir zweitens diese schwere Zeit als Teil unseres Lebens versuchen, anzunehmen.

Am Anfang der Coronazeit im Frühjahr 2020 hatten wir alle gehofft, dass im Sommer alles überstanden sein würde. Es kam alles ganz anders: Es sind über zwei anstrengende Corona-Jahre daraus geworden. Und keiner weiß, was wir im kommenden Winter erleben werden.

Als das Volk Israel damals seine staatliche Unabhängigkeit verloren hat und in ein fremdes Land deportiert wurde, dauerte ihre Leidenszeit insgesamt 70 Jahre. So lange mussten sie warten, bis Gott sein Versprechen aus dem Danklied in Jesaja 12 wahr gemacht hat: 70 Jahre lang mussten sie ausharren. Der Dreißigjährige Krieg, der so viel Leid und Tod und Verwüstung über unser Land gebracht hat, dauerte 30 Jahre lang. Der schreckliche Zweite Weltkrieg dauerte über fünf Jahre lang. Und keiner weiß, wie lange der Ukrainekrieg dauern wird – mit allen fatalen Folgen für die ganze Welt. Manche Notzeiten, manche Krisenzeiten dauern länger, als uns lieb ist.

Es ist ein Segen, dass wir die Zukunft nicht kennen – so gerne wir in unserer Neugier oft wissen wollten, wie es genau weitergeht. Es ist ein Segen, dass wir nicht wissen, wie lange eine Krankheitszeit oder die Pflege eines alten Menschen oder die Krisenzeit der eigenen Firma dauern wird. Sonst würden wir vielleicht viel zu früh resignieren.

Wir dürfen hoffen. Wir dürfen darum bitten, dass Gott möglichst bald unsere Not wendet. Aber ich finde es wichtig, dass wir auch solche Zeiten als Teil unseres Lebens annehmen lernen – so beschwerlich sie auch sein mögen.

Die Hoffnung nicht verlieren – und zugleich ein Gespür für die Realität behalten: Das gehört beides untrennbar zusammen. Wer ins Blinde hofft, wer unrealistische Dinge hofft, der resigniert am Ende schneller als einer, der den Tatsachen ins Auge blickt. Auch das ist eine alte Erfahrung.

3) Und schließlich: Das Heil, das wir im Glauben an Jesus Christus jetzt schon haben, kann uns keiner mehr nehmen.

Wir hatten eben schon darüber gesprochen: Im Hebräischen Wort für „Heil“ ist bereits der Name von Jesus enthalten. Deshalb klingt für uns Christen bei diesem wunderschönen Psalm zugleich der Name von Jesus mit: **„Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht; denn Gott der Herr ist meine Stärke und mein Psalm und ist mein Heil“:**

Jeschuah – das Heil. Jesus – unser Retter und Erlöser: **„In keinem andern ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem**

Himmel den Menschen gegeben, durch den sie gerettet werden sollen als in dem Namen Jesus“. So lesen wir es in der Apostelgeschichte (4, 12).

Das Heil, das wir im Glauben an Jesus Christus haben, kann uns keiner mehr nehmen: Er ist für unsere Schuld gestorben. Er hat uns mit Gott versöhnt. Wir müssen für den Mist, den wir im Leben vielleicht angerichtet haben, nicht selber büßen. Im Vertrauen auf Jesus Christus und auf seine Gnade sind wir mit Gott im Reinen.

Diese Gewissheit und diesen Trost und diese ewige Hoffnung kann uns durch keine Notzeit im Leben mehr genommen werden.

Es ist etwas ganz Wunderbares, wenn man bereits in diesem Leben die Heilung von einer schweren Krankheit erleben darf. Oder die Lösung schwieriger Probleme. Oder das Ende einer schweren Krisenzeit. Wer das erlebt, der wird Gott aus tiefstem Herzen und mit unbändiger Freude loben und ihm danken.



Foto: Adobe Stock

Aber manchmal erleben wird die Erfüllung dieser Hoffnung erst in der neuen Welt bei Gott.

Ich musste es gestern beim Gottesdienst im Altenheim denken: Viele wurden mit dem Rollstuhl in die Kapelle geschoben. Viele Besucherinnen hören fast nichts mehr. Andere können nicht mehr lesen. Manche sind schon dement. Eine sehr gläubige Frau saß zusammengekauert wie ein Häufchen Elend angesichts ihrer körperlichen Schwäche in ihrem Rollstuhl.

Die Beschwerden und Beeinträchtigungen dieser Menschen werden bei den meisten nicht mehr besser werden. Und dennoch können sie alle voller Hoffnung sein: Das Heil, das wir im Glauben an Jesus Christus haben, kann uns keiner mehr nehmen.

Gott wird es am Ende gut machen. Ganz sicher. Wenn nicht auf dieser Welt, dann spätestens in seiner Ewigkeit – für alle, die ihm vertrauen. Für alle, die ihr Heil im Glauben an diesen Jesus Christus gefunden haben. Amen.

* Lied: Du bleibst an meiner Seite ...

Du bleibst an meiner Seite, du schämst dich nicht für mich. Du weißt, ich bin untreu und dennoch gehst du nicht ...

Du bist treu, Herr, an jedem neuen Tag. Du bist treu, Herr, auch wenn ich versag, bist du treu, Herr. Unerschütterlich hält deine Treue mich, du bleibst mir treu.

Text & Melodie: Tobias Gerster

<https://www.youtube.com/watch?v=TXuKmmIzX2g>

Fürbittengebet mit Vater Unser

Vater im Himmel, du bist ein treuer Gott. Und du bist ein starker Gott, der auch heute noch Wunder tun kann.

Wir danken dir für solche wunderbaren Momente, in denen wir deine Macht auf unerwartete Weise erleben:

Wenn Krankheiten überstanden sind, wenn sich Spannungen zwischen Menschen endlich lösen, wenn sich in ausweglosen Situationen plötzlich ein Weg zeigt, wenn eine lange Zeit der Not endlich überwunden ist.

Wir bitten dich: Lass uns dann auch das Danken nicht vergessen. Und schenke es doch, dass wir auch später noch von solchen Erfahrungen zehren können.

Vater im Himmel, wir bitten dich für alle Kranken und Schwerkranken, für alle, die dich schon lange um Hilfe anflehen:

Lass sie erfahren, dass es keine Tiefe gibt, in der sie von dir etwa verlassen wären. Wecke und erhalte in ihnen die Hoffnung auf Besserung.

Wenn es aber in deinem Willen anders beschlossen ist, dann schenke ihnen die Kraft, Abschied zu nehmen von dieser Welt.

Vater im Himmel, wir bitten dich für alle, denen es gerade richtig gut geht, die gesund sind und denen vieles gelingt, die im Beruf einen Lauf haben und die ihr Glück in vollen Zügen genießen können:

Hilf ihnen, dankbar zu sein und zu bleiben für **deinen** Segen. Bewahre sie davor, ihr Glück nur sich selbst und ihrem eigenen Vermögen zuzuschreiben.

Und lass sie trotz allem eigenen Glück empfindsam bleiben für solche Menschen neben ihnen, die gerade durch große Tiefen geführt werden.

Vater im Himmel, wir danken dir für deinen Segen im Leben von Rita Freund: Wir danken dir für ihre hilfsbereite und zugewandte Art, für ihren Humor und ihre Lebensfreude. Wir danken dir für ihre Fürsorge und für alle Liebe, die sie andern geschenkt hat.

Begleite und segne ihre Kinder mit ihren Familien auf dem Weg, der nun vor ihnen liegt. Tröste alle, die um die Verstorbene trauern. Und schenke ihnen deinen Frieden.

Uns alle lehre zu bedenken, dass auch *wir* einmal sterben müssen. Öffne uns immer mehr die Augen dafür, was in *deinen* Augen wichtig und wesentlich ist in unserem Leben.

Vater unser im Himmel ...

Wochenspruch & Segen

Der Wochenspruch für die neue Woche steht in Psalm 103:

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.

Geht hin im Frieden des Herrn:

Der Herr segne euch und er behüte euch.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht über euch und gebe auch Frieden. Amen.

Seien Sie alle herzlich begrüßt und Gott befohlen! Ihr Theo Breisacher

Mail: theo.breisacher@ekistaufen.de
Telefon 07633 – 52 93